

# Kaja Smith

„Wir sind  
keine  
Helden“  
Menschen  
erzählen  
vom  
Scheitern

(2014)



## Christian Rotsch

„Bei jedem Einsatz muss man die Angst zu scheitern überwinden. Man riskiert sein Leben, aber kann sich total auf seine Jungs verlassen. Bei der Feuerwehr heißt es: Zwei gehen rein, zwei gehen auch wieder raus. Wenn ich arbeite, muss ich schnell Entscheidungen treffen und darf nicht lange zögern, davon hängen Menschenleben ab. Das kann man trainieren, man muss auch immer weiter daran arbeiten. Wir sind keine Helden, aber ich finde es toll, dass wir Sachen machen, die andere Menschen niemals tun würden und damit Leben retten können.“



Feuerwehrmann auf der Feuerwache Prenzlauer Berg, der ältesten Wache Deutschlands

## Sebastian von Peter



„Als Psychiater helfe ich Menschen, die in ihrem Alltag immer wieder scheitern. Sei es in der Kommunikation mit ihren Mitmenschen oder einfach an ihren Ängsten. Medikamente sind meistens nur teilweise hilfreich, um den Menschen zu helfen. Fast immer liegt die Lösung in den Menschen selber.“

Oberarzt der Psychiatrie und Psychotherapie im St. Hedwig Krankenhaus



## Joachim Bung



„Viele meiner Fahr-  
schüler haben Angst  
zu scheitern. Ich  
sage immer: Der Bes-  
te kann durchfallen.  
Meine Aufgabe ist es  
dem total angstfrei-  
en und übermütigen  
Fahrschüler etwas  
den Wind aus den  
Segeln zu nehmen und  
dem ehrfürchtigen,  
überevorsichtigen  
etwas anzusti-  
cheln und stark zu  
machen. Wenn man in  
der Prüfungsfahrt  
tatsächlich einen  
Fehler macht, der  
zum Durchfall führt,  
muss man sagen: Gott  
sei Dank ist das  
nicht bei einer Nor-  
malfahrt passiert.  
Es ist meist für  
etwas gut, wenn man  
in der praktischen  
Prüfung scheitert.  
Dann ist man noch  
nicht bereit. Das  
gesteht man sich im  
Rückblick dann ein.“

Fahrlehrer und ehemaliger Leiter der ältesten Fahrschule Berlins

## Konstanze Dutzi



„Das Scheitern  
ist die Natur des  
Clowns, das was  
ihn ausmacht. Er  
darf scheitern und  
er tut es mit Lust  
und Laune. Wenn ihm  
etwas nicht gelingt,  
gibt er nicht auf,  
er macht weiter und  
weiter. Der Clown  
ist in seinem Han-  
deln ganz ehrlich  
und verletzlich. Der  
entscheidende Unter-  
schied ist, dass er  
an seinem Scheitern  
nicht verzweifelt. Es  
gehört für ihn dazu.  
Klar ist ein Clown  
auch mal traurig  
oder wütend, aber er  
richtet sich wieder  
auf. Dafür nutzt er  
seine eigene Leben-  
digkeit. Ein Clown  
kann eine schlimme  
Situation nicht  
ändern oder eine  
Katastrophe auf-  
halten, aber er kann  
die Sicht auf Dinge  
ändern und für einen  
Augenblick das Gan-  
ze aus einem anderen,  
helleren Blickwinkel  
betrachten.“

Schauspielerin und Clown bei Rote Nasen e.V.

## Elizabeth Goerl

„Natürlich ist es nicht einfach, allein drei Kinder groß zu ziehen – aber es funktioniert. Wenn man es schwerer hat und nicht den konventionellen Weg geht, muss man oft kreativ sein und sich gute Lösungen ausdenken. Man bekommt einen anderen, entspannteren Blickwinkel auf das Leben. Mich wirft so schnell nichts um. Es ist wichtig, Prioritäten zu setzen.“



Alleinerziehende Mutter von Orion, Pepper und Cassius